Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 3

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieges begonnene engere Zusammenarbeit zwischen den schweizerischen Kunstseideproduzenten und ihren Abnehmern in der Schweiz.

Die günstige Prognose für das Jahr 1947 hinsichtlich der Beschäftigung in der schweizerischen Textilveredlungsindustrie hat sich im wesentlichen als fundiert erwiesen, wenngleich von einer einheitlichen Tendenz in den verschiedenen Sparten dieser Industrie nicht gesprochen werden kann.

Die Umsätze der bedeutenden Gruppe der Kunstseidenfärbereien sowie etwa der Stickereiausrüster hielten sich auf Vorjahreshöhe; im Druck sind sie noch einmal gestiegen. Eine erfreuliche Erhöhung ist sodann im Bereich der Baumwollfeingewebe-Veredlung, die während Jahren unter der Ungunst der Kriegsverhältnisse besonders gelitten hatte, festzustellen. Die Beschäftigung der Bleichereien und Färbereien, die sich vorwiegend mit den Erzeugnissen der Baumwoll-, Grob- und Mittelfeinwebereien befassen, hat durch die umfangreichen Zuweisungen „russischer" Ware bzw. von Importgeweben aus der russisch besetzten Zone Deutschlands eine willkommene Besserung erfahren. In den ausgesprochen exportorientierten Zweigen der Textilveredlungsindustrie ist allerdings seit etwa Jahresmitte ein deutliches Nachlassen des Auftragseinganges zu registrieren. Die Schwierigkeiten in den schwedisch-schweizerischen Handelsbeziehungen — Schweden nahm in den letzten zwei Jahren fast ein Drittel der schweizerischen Gewebeausfuhr auf — beeinträchtigen vor allem die Kunstseidenfärbereien. Der wachsende Widerstand des mit Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten kämpfenden Auslandes gegen die Einfuhr von sogenannten „non essential goods", zu denen leider zahlreiche Textilien gerechnet werden, trifft aber auch die Stickerei- und Feingewebe-Veredler. Die Aussichten für das nächste Jahr werden daher in diesen Kreisen weniger günstig beurteilt. Da gleichzeitig die massiven Importe veredelter Gewebe fortgesetzt steigende Tendenz zeigen, wird auch mit einer Abschwächung des Inlandgeschäftes gerechnet. Es ist offensichtlich, daß mit dem Berichtsjahr der Kulminationspunkt der Konjunktur im Textilsektor erreicht, wenn nicht bereits überschritten worden ist.

Das Jahr 1947 führte, obwohl noch immer nicht alle Uebergangsschwierigkeiten restlos überwunden werden konnten, doch zu einer weiteren Normalisierung der Produktionsverhältnisse in der schweizerischen Wollindustrie.

Von der Rohmaterialseite aus betrachtet, darf heute die Versorgung der Schweiz mit Wollerzeugnissen wieder als gesichert betrachtet werden. Die Importe von Rohwolle betrugen in den Jahren 1946 und 1947 ungefähr je das Doppelte der Importmenge eines Vorkriegsjahres. Die im Laufe des Krieges vollständig erschöpften Rohwollager dürften also wieder ergänzt und darüber hinaus eine Reserve geäufnet sein. Ein gewisser Engpaß besteht seit Kriegsende noch in der Kammgarnindustrie. Der außergewöhnlich starken Nachfrage nach Kammgarnartikeln steht ein international knappes Angebot an Kammzug und Kammgarnen gegenüber.

In den eigenen Spinnereien und Webereien, besonders auch in den Lohnausrüstereien, machte sich der Arbeitermangel stark geltend, was die volle Ausnützung der Produktionskapazität verhinderte. Das beschränkte Kontingent ausländischer Arbeiter reichte nicht aus, die Lücken vollständig zu füllen. So wurde schließlich eine abnormale Verlängerung der Lieferfristen unvermeidlich, ohne daß aber von einer Mangellage gesprochen werden könnte.

Die Importe von Fertigwaren, insbesondere von Wollgarnen, Geweben und Teppichen, haben im Laufe des Jahres in einem kaum erwarteten Ausmaß eingesetzt und sich bis gegen Jahresende noch verstärkt. So betrugen die Einfuhren von Streich- und Kammgarnen durchschnittlich 300%, von Wollgeweben annähernd das Doppelte, von Teppichen ebenfalls das Dreifache der mengenmäßigen Einfuhr der Vorkriegsjahre. Diese Entwicklung erfüllt die Inlandindustrie mit Besorgnis.

Demgegenüber hielten sich die Exporte der Wollindustrie noch immer in einem engen Rahmen und erreichten nicht annähernd die Vorkriegszahlen. Der bei weitem größte Teil der Produktion der schweizerischen Wollindustrie wurde so auf dem Inlandmarkt abgesetzt. Infolge der weiter ansteigenden Weltmarktpreise für Rohwolle und der erhöhten Betriebskosten, Löhne und Sozialleistungen konnte noch keine Senkung der Verkaufspreise eintreten. Die teilweise sehr teuren Importe von Fertigwaren bewirkten im Gegenteil einen weiteren Preisanstieg im Inland.

Die Erfahrungen aus der letzten Verkaufssaison vom Herbst 1947 deuten darauf hin, daß der Kulminationspunkt der vorhergegangenen Konjunktur für die Wollindustrie als überschritten zu betrachten ist. Die Lager des Groß-, wie auch des Detailhandels sind mit Ware, zum großen Teil ausländischer Herkunft, reichlich angefüllt. Eine gewisse Sättigung des Marktes mit Kleiderstoffen zeichnet sich deutlich ab. Ein unerwartet starker Rückgang in der Erteilung von neuen Aufträgen an die Inlandindustrie ist die Folge. (Schluß folgt)

Aus aller Welt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie hatte im letzten Jahre Arbeit in Hülle und Fülle. Dank ihrer modernen Betriebe und der rationellen Arbeitsweise, dank aber auch einer tüchtigen, gut geschulten und fleißigen Arbeiterschaft hat sie Leistungen vollbracht, auf welche sie mit Befriedigung und auch mit einem gewissen Stolz zurückblicken darf. Diese Leistungen kommen nirgends besser zum Ausdruck, als in den Zahlen der amtlichen Handelsstatistik über die Ausfuhr. Und diese Zahlen sind im Jahre 1947 auf eine Höhe gestiegen, die, wie unsere nebenstehende Zusammenstellung zeigt, weit über den Ergebnissen des Vorjahres steht.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Steigerung der Ausfuhrmenge um 21 895 q, d. h. etwas mehr als 13%, eine solche des Ausfuhrwertes von Fr. 42 119 075 oder um 38,6%. Man erkennt daraus eine wesentliche Verteuerung des Gesamt-Durchschnittswertes.

Im Jahre 1946 stellte sich derselbe auf rund 740 Fr. je q, im letzten Jahre aber auf 895 Fr. Bei den einzelnen Maschinengruppen ist derselbe natürlich unterschiedlich.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen

	1947		1946	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**64 992,76**	**48 566 859**	58 068,94	35 444 762
Webstühle	**59 219,11**	**35 655 653**	51 153,39	26 575 200
Andere Webereimaschinen	**22 715,50**	**22 318 408**	17 500,83	15 141 624
Strick-, Wirk- und Verlitschmaschinen	**9 141,27**	**18 069 814**	8 850,70	15 104 527
Stick- und Fädelmaschinen	**258,34**	**544 682**	547,27	503 623
Nähmaschinen	**9 217,69**	**21 201 767**	5 545,29	12 532 134
Fertige Teile von Nähmaschinen	**292,11**	**2 293 404**	265,01	1 229 642
Zusammen	**165 826,78**	**148 650 587**	143 931,43	106 531 215

Der Preis scheint derzeit aber für manche Länder nicht wesentlich zu sein, die Hauptsache ist, wenn man nur Maschinen bekommt.

Sehr interessant ist ein Vergleich mit den Ausfuhrziffern, welche die schweizerische Maschinenindustrie als Gesamtheit betrachtet, erzielte. Die Ausfuhr an Maschinen und mechanischen Geräten erreichte eine Menge von 640 970 q im Werte von Fr. 571 396 471. Der Anteil der Textilmaschinenindustrie macht beinahe 26% des Gesamtwertes aus. Den größten Ausfuhrwert mit Fr. 116 218 000 erzielte die Werkzeugmaschinenindustrie; an zweiter Stelle folgen Gas-, Petrol- und Benzinmaschinen mit Fr. 69 478 000 und an dritter Stelle stehen die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen mit der in unserer Zusammenstellung genannten Summe. Die schweizerischen Webstuhlfabriken folgen mit ihrem Ergebnis an sechster Stelle der gesamten Maschinenausfuhr des letzten Jahres.

Wohin sind nun alle diese Textilmaschinen geliefert worden? Für unsere auf den Weltmarkt angewiesene Textilindustrie, ganz insbesondere die Seiden- und Kunstseidenweberei, die in jüngster Zeit von den Marktsperren verschiedener Staaten sehr fühlbar betroffen worden ist, dürfte eine solche Marktanalyse von einigem Interesse sein.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie steht wie gewohnt an führender Stelle innerhalb der verschiedenen Zweige der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Sie konnte im letzten Jahre das Ausfuhrergebnis des Vorjahres von Fr. 35 444 762 um Fr. 13 122 097, d. h. um rund 37% auf Fr. 48 566 859 steigern. Ihr Kundenkreis erstreckt sich über die ganze Erde. Der europäische Anteil erreicht annähernd die Hälfte des gesamten Ausfuhrwertes und verteilt sich auf folgende Länder:

Belgien/Luxemburg	Fr. 4 650 700
Frankreich	„ 3 440 300
Tschechoslowakei	„ 3 416 100
Portugal	„ 2 860 700
Italien	„ 2 062 000
Holland	„ 1 843 200
Schweden	„ 1 455 600
Spanien	„ 844 700
Finnland	„ 822 900
Oesterreich	„ 354 600
Rumänien	„ 262 600
Bulgarien	„ 223 800
Dänemark	„ 181 400

Im Nahen Osten sind Aegypten mit Fr. 2 190 000 und die Türkei mit Fr. 1 447 400 als gute Kunden zu nennen; in Asien: China mit Bezügen im Werte von Fr. 5 426 400 und Indien mit Fr. 2 629 200. Diese vier Kundenländer haben zusammen rund 24% der Gesamtausfuhr aufgenommen.

In Südamerika steht mit Ankäufen im Werte von Fr. 6 558 000 Brasilien an der Spitze; es folgen Argentinien und Kolumbien mit Beträgen von Fr. 4 962 000 bzw. 2 074 000. Mit den Lieferungen nach Uruguay, Chile und Peru macht der Anteil mehr als 28% aus.

Webstühle

Die Ausfuhr von Webstühlen stieg gegenüber dem Vorjahr von Fr. 26 575 200 auf Fr. 35 655 653, was einer Erhöhung von etwas mehr als 34% entspricht. Der Absatz verteilt sich auf alle fünf Kontinente, wobei natürlich Europa an erster Stelle steht. Nachstehende kurze Aufstellung zeigt, was einige europäische Staaten für die Anschaffung von neuen Webstühlen ausgegeben haben:

Frankreich	Fr. 8 520 400
Schweden	„ 3 392 700
Tschechoslowakei	„ 2 232 000
Belgien/Luxemburg	„ 2 059 300
Portugal	„ 2 002 600
Italien	„ 1 478 200
Großbritannien	„ 1 085 900
Holland	„ 900 300
Oesterreich	„ 433 900
Dänemark	„ 405 900

Diese zehn Länder haben im Jahre 1947 für rund Fr. 23 500 000 Webstühle aus der Schweiz bezogen. Dazu kommen dann noch einige andere Länder, wie Norwegen und Ungarn mit weniger großen Beträgen, ja sogar Deutschland ist mit rund Fr. 100 000 als Käufer aufgetreten.

Im Nahen Osten stehen wieder Aegypten und die Türkei mit Bezügen im Werte von Fr. 463 400 bzw. Fr. 277 000 an erster und zweiter Stelle. Es folgen dann Palästina und Syrien mit Fr. 149 700 bzw. Fr. 137 200.

In Asien seien Indien und China erwähnt, obgleich die Summen von Fr. 259 000 bzw. Fr. 134 200, die diese beiden Länder für den Ankauf von Webstühlen ausgegeben haben, bei weitem nicht an die Werte herankommen, die sie für Spinnerei- und Zwirnereimaschinen angelegt haben.

Die Tatsache, daß das Kapland im letzten Jahre Fr. 563 400 für den Ankauf von schweizerischen Webstühlen ausgegeben hat, scheint uns besonderer Erwähnung wert zu sein.

Daß Südamerika seit langer Zeit ein sehr guter Kunde der schweizerischen Webstuhlfabriken ist, dürfte allgemein bekannt sein. Wie schon im Vorjahre steht auch diesmal wieder Argentinien mit Anschaffungen im Werte von Fr. 4 265 700 an erster Stelle. Es folgen Brasilien mit Fr. 3 084 700, Chile mit Fr. 963 700, Kolumbien mit Fr. 589 000, Peru mit Fr. 466 900 und Bolivien mit Fr. 206 500. In Zentralamerika ist Mexiko mit dem Betrag von Fr. 563 800 zu erwähnen. Die Lieferungen nach Süd- und Zentralamerika stellen sich insgesamt auf Fr. 10 200 000 und machen damit etwa 28½% der Gesamtausfuhr aus.

Der Vollständigkeit wegen sei schließlich auch noch Australien erwähnt, das mit Neu-Seeland zusammen Fr. 178 500 für schweizerische Webstühle ausgegeben hat.

(Schluß folgt)

Spannungen und Hoffnungen der deutschen Baumwollweberei

Das Gefüge in der britischen Zone

Die Baumwoll- und Zellwollweberei der britischen Zone zählte vor dem Kriege schätzungsweise 75 000 Webstühle, von denen rund 45 000 auf Westfalen und je rund 15 000 auf das heutige Nordrheingebiet und Niedersachsen (einschließlich geringer Anteile in Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein) entfielen. Heute beläuft sich die Zahl der betriebsfähigen Webstühle auf nur noch gut 50 000 (Westfalen rund 30 000, Niedersachsen rund 12 000, Nordrhein rund 9000). Der Kriegsausfall der Zone beträgt also etwa ein Drittel der Hauptproduktionsmaschinen. Trotz erheblicher Einbußen liegt das Schwergewicht nach wie vor in Westfalen, das unverändert rund 60% der Webstühle beherbergt. Den verhältnismäßig größten Verlust trug das Rheinland, das sich heute mit etwa 18% (früher 20%) der Kapazität der britischen Zone begnügen muß, während Niedersachsen dank seiner relativ geringen Einbußen über etwa 22% (20%) verfügt. Von den zurzeit vorhandenen 345 Baumwollwebereien des britischen Besetzungsgebietes (einschließlich 46 Grobgarnwebereien) entfallen 161 auf Westfalen, 150 auf Nord-

rhein, 30 auf Niedersachsen und Bremen, 3 auf Schleswig-Holstein, 1 auf Hamburg. Hauptstandorte (ohne Ausschließlichkeit) sind in Niedersachsen Osnabrück und Nordhorn, in Westfalen Bocholt, Rheine, Gronau, Greven, in Nordrhein der Raum von Gladbach-Rheydt. Der Fachverband Baumwollweberei der britischen Zone mit Sitz in Bocholt, also ungefähr im Zentrum der Gruppen Nordrhein, Westfalen und Niedersachsen, betreut die gemeinsamen Anliegen der Industrie des Besetzungsgebietes. Eine Arbeitsgemeinschaft der Baumwollweberei der Doppelzone, die sich im amerikanischen Besetzungsgebiet (mit Schwergewicht in Bayern) auf die Fachausschüsse der Landestextilverbände Hessen, Württemberg, Baden, Nordbayern und Südbayern stützt, gewährleistet den notwendigen Kontakt zwischen Süden und Norden.

Schlechtes Jahr 1947

Die Baumwoll- und Zellwollweberei der britischen Zone ist fast das ganze Jahr 1947 hindurch nicht zur Entfaltung gekommen. Während Ende 1946 die Kapazitätsausnutzung z. B. der rheinischen Webereien trotz ihrer starken Kriegseinbußen an technischer Leistungskraft auf nur noch 5—6 Prozent zusammengeschrumpft war, hob sie sich im Verlauf des Jahres 1947 nicht wesentlich über 10% und betrug zu Beginn des Winters rund 10%. Die Versorgung mit Garnen, gleichgültig, ob Baumwoll-, Zellwoll- oder Kunstseidengespinsten, war rundweg schlecht. Nicht nur, daß der Spinnraum für die Kapazität der Garnverarbeiter nach wie vor zu knapp ist (obwohl vier Fünftel der deutschen Baumwollspinnereien den vereinigten Westzonen angehören), auch lagen betriebsfähige Spindeln aus Mangel an Arbeitskräften oder an Energie oder wegen sonstiger Engpässe zum erheblichen Teil brach. In der Zellwoll- und Kunstseidenindustrie aber bereitete der Zellstoff ewige Sorgen. Im Herbst 1947 gerieten Spinnereien und Webereien gar in eine enge Sackgasse hinein, als mit der Blockierung der Omgus-Baumwolle und -garne jeglicher Zufluß an die deutsche Baumwollindustrie außer für Exportgeschäfte versiegte. Spinnereien, die lange im Rückstand waren, wurden plötzlich lieferbereit, soweit sie noch über Baumwolle verfügten. Erst mit der Lockerung der Sperre wurde die Gefahr des Auslaufens vieler Betriebe gebannt. Ausfuhrgeschäfte, zum Teil von beachtlichem Umfang, sind in der Baumwollweberei eingeleitet. Im Binnengeschäft belegten Produktionsanweisungen für Bergmannspunkte und für das Schuhprogramm (Futter- und Kappenstoffe, Köper) im bescheidenen Grade die Stühle.

Ausblick

Die Weiterentwicklung hängt entscheidend davon ab, ob die angekündigten Rohstoffe künftig ohne Stockungen zufließen und die sonstigen wirtschaftlichen Spannungen nach und nach behoben werden: Strom und Kohle, Hilfsstoffe aller Art (vom Eisen bis zum Textilleder, vom Holz bis zu den Ausrüstungsmitteln) bedürfen der Auflockerung. Die mittelbaren Einflüsse der Demontagen (Edelstahl, Kugellager, Chemikalien) sind in ihrer vollen Tragweite noch nicht zu ermessen. Die Währungsfrage harrt der Lösung. An Aufträgen wird es nach aller Voraussicht am wenigsten fehlen: der Binnenmarkt dürstet nach Baumwollgeweben, die Ausfuhr zeigt mancherlei Lichtblicke.

Dr. H. A. N.

Die rheinische Textilindustrie

Von Dr. Herm. A. Niemeyer

Die rheinische Textilindustrie gehört nahezu restlos zum Lande Nordrhein-Westfalen, das mit diesem und dem westfälischen Zweige über eine sehr vielseitige Spinnstoffwirtschaft verfügt. Aehnlich ihrer westfälischen Schwester ist die rheinische Textilindustrie mit wenigen Ausnahmen Abkömmling der alten Flachs- und Leinenwirtschaft oder ihres Hilfsgewerbes, der Bleicherei, die an einigen günstigen Flußläufen (z. B. der Wupper) auf eine Ueberlieferung von Jahrhunderten zurückblicken kann und im Laufe der Zeit in ein weitverzweigtes Textilgewerbe ausmündete. Jedoch im Gegensatz zur westfälischen, insbesondere der münsterländischen Textilindustrie besitzt die rheinische Textilwirtschaft mehrere großstädtische Kristallisationspunkte (Aachen, Gladbach, Rheydt, Krefeld, Wuppertal) mit meist dichter Zusammenballung am Ort und mit Ausstrahlungen in die Umgebung. Im Laufe der Zeit haben sich drei mehr oder minder zusammenhängende Textilgebiete herausgebildet: das nördliche Vorland der Eifel (zwischen Aachen und Auskirchen) mit Ausläufern im Waldgebirge (Monschau), zweitens der gewöhnlich als „linker Niederrhein" bezeichnete Raum von Krefeld und Gladbach/Rheydt, der sich bis nahe zur holländischen Grenze dehnt, drittens das Bergische Land zwischen Ruhr und Sieg.

Vom Rohstoff bis zur Fertigware

Eine vielgestaltige fachliche Gliederung ist das Kennzeichen der rheinischen Textilindustrie. Von der Rohstoffgewinnung (Zellwolle, Kunstseide, Zellglas, Reißspinnstoffe) bis zum hochveredelten Fertigerzeugnis (Teppiche, Möbelstoffe, Bänder, Besätze, Klöppelspitzen, Wirkwaren) ist die ganze Stufenleiter der Erzeugung und Ausrüstung vertreten, ohne daß freilich in allen Sparten ein ausgewogenes Gefüge oder gar eine landschaftliche Unabhängigkeit von den übrigen deutschen Textilbezirken bestünde. Vielmehr werden nicht nur die alten Beziehungen zur sächsischen Textilmaschinenindustrie, sondern auch die überkommenen Austauschverbindungen zumal mit der sächsisch-thüringischen Baumwoll- und Wollspinnerei und mit verschiedenen Wirk- und Strickwarenzweigen in der sowjetischen und französischen Zone (z. B. flachgewirkte Damenstrümpfe, Trikotagen) außerordentlich entbehrt.

Das Organisationsgefüge

Die fachliche Gliederung der rheinischen Textilindustrie hat ihren Niederschlag in den neuen Organisationen gefunden, welche die gewerbliche Gruppenverfassung abgelöst haben. Der Wirtschaftsverband Textilindustrie Nordrhein in Düsseldorf betreut als Verband der Verbände in allen gemeinsamen und übergeordneten wirtschaftlichen Anliegen (mit Ausnahme der sozialpolitischen) die angeschlossenen Fachverbände korporativ, während diese, die meist am Schwerpunkt ihres Industriezweiges oder in oder nahe der Landeshauptstadt sitzen, die fachliche Einzelbetreuung der Mitgliedsfirmen wahrnehmen. Diese 16 Fachverbände sind (im Gegensatz zur westfälischen, meist rohstoffbedingten Vertikalorganisation) horizontal, d. h. nach der Erzeugungsstufe ausgerichtet: Kunstseide und Zellwolle; Reißspinnstoffe Kammgarnspinnerei; Streichgarnspinnerei; Tuch- und Kleiderstoffindustrie; Teppich- und Möbelstoffindustrie; Baumwollspinnerei; Baumwoll- und Zellwollweberei; Seiden- und Samtindustrie; Strickerei und Wirkerei usw. Einige dieser Verbände (z. B. Reißspinnstoffe, Kammgarn, Teppiche und Möbelstoffe, Textilveredlung) sind entsprechend dem Uebergewicht des rheinischen Zweiges zugleich als Zonenverbände tätig, während umgekehrt rheinische Firmen von in Westfalen ansässigen Zonenverbänden (Jute, Flachs und Leinen, Hanf und Hartfaser) mit betreut werden.

Die Kriegsverluste

Die rheinische Textilwirtschaft hat im Kriege weit empfindlichere Verluste erlitten als die westfälische Tetilindustrie, die in ihrer Auflockerung einen natürlichen Schutz besaß. Man denke, um nur einige markante großstädtische Beispiele zu nennen, an die Aachener Tuchindustrie, an die Düsseldorfer Kammgarnindustrie, an die Wuppertaler Kunstseidenindustrie und „Barmer Artikel". Doch sind auch andere Teile erheblich heimgesucht worden, insbesondere Standorte im westlichen Grenzland, die außer dem Bombenkrieg auch dem Erdkrieg zu opfern hatten, und Anlagen der synthetischen Spinnstofferzeugung, auch wenn sie im kleineren Gemeinwesen (Oberbruch, Siegburg) ansässig waren. Die eindeutige Feststellung der tatsächlichen Kapazitätsverluste bleibt einer künftigen Erhebung vorbehalten. Doch ist es sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn wir die Einbußen an industrieller Leistungskraft rein zahlenmäßig mit zumindest 30% veranschlagen, im tatsächlichen Wirkungsgrade jedoch (unter Einbeziehung aller Ablaufstörungen) auf nahezu 50%. Das Absinken der Leistung je Kopf ist in hohem Grade auch eine Folge dieser funktionellen Betriebsstörungen. Heute ist Unwirtschaftlichkeit mit wenigen Ausnahmen die Regel, da es fast überall an einem flüssigen Erzeugungsablauf gebricht — dank der endlosen Kette von Widerwärtigkeiten, vor denen der beste Unternehmer oft machtlos steht.

Sorgen und Hoffnungen

Von der heutigen wirtschaftlichen Lage der rheinischen Textilindustrie ist nicht viel Gutes zu berichten. Sehen wir ganz von den Kriegsverlusten mit ihrer unmittelbaren Minderung der Leistungskraft ab, so beeinträchtigen „Kreislaufstörungen" fast jeden Industriezweig. Der Mangel an Spindeln lastet schwer auf der Baumwoll- und Wollindustrie, verzögert ständig die Gewebeerzeugung und lähmt die Bekleidungsindustrie. Das könnte die große Chance der Kunstseidenindustrie sein, die ja webfertige Garne liefert; Voraussetzung ist jedoch ausreichende Zufuhr an Zellstoff, nicht zu reden von Brennstoffen, Chemikalien und vielerlei Kleinigkeiten, denen fast alle Textilzweige buchstäblich unterworfen sind. Die Eingliederung und volle Auslastung jeder nur irgend einsatzfähigen Spindel ist neben dem restlosen Oeffnen brachliegender Kunstseidendüsen eine wesentliche Bedingung zur Milderung jener „Kreislaufstörungen", die durch die Zonentrennung von Ost und West gerade in der Textilwirtschaft sehr stark genährt werden, weil der Garnverkehr von jeher ein gesamtdeutsches Anliegen war. Ohne die sächsisch-thüringische Spinnstoffwirtschaft haben Westen und Süden mit ständigen Schwierigkeiten zu kämpfen, und umgekehrt ist es das gleiche. Die „Konjunktur" der rheinischen Textilindustrie schwankt zwischen der Gunst der Streichgarnspinnerei und der Vernachlässigung etwa der Grobgarnweberei. Dazwischen steht je nach Rohstoffversorgung und Dringlichkeit der Erzeugung die Unzahl der Abwandlungen von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb, oft zeitlich wechselnd und durch unberechenbare Zufälle beeinflußt. Der durchschnittliche Ausnutzungsgrad der Betriebe ist wesentlich größer als der Wirkungsgrad, und jener liegt in vielen Zweigen höchstens bei 30%. Im übrigen bestimmen die wirtschaftswichtigen und technischen Sonderbedürfnisse großer Bedarfsträger und das Bergarbeiterpunktsystem den Gang der Erzeugung, während der „zivile" Bereich höchstens mit bescheidenen Abschlagszahlungen bedacht wird. Die Hoffnungen der rheinischen Textilwirtschaft sind nach vielen Enttäuschungen gedämpft. Sie verbinden sich mit der allmählichen Ausweitung der zahlreichen Engpässe, zumal des schwierigen Garnengpasses mit den Befruchtungen aus dem amerikanischen Hilfsprogramm und mit dem sich langsam anbahnenden Ausfuhrgeschäft bei laufendem Rohstoffzufluß.

Steile Zunahme der Rayonproduktion in USA

Das Studium der Textilindustrie der Vereinigten Staaten, des zweitbedeutendsten der großen Industriezweige des Landes, sowie jener, der die meisten Arbeitskräfte beansprucht, deutet auf die Tatsache, daß die Neubauten und Erweiterungen von Textilwerken fast ausschließlich im Rayon- und Zellwollsektor vor sich gehen. Die Fertigstellung der gegenwärtig im Bau befindlichen Produktionsanlagen wird gegen Ende 1948 eine bedeutende Zunahme der Fabrikationskapazität Rayon, Zellwolle und Nylon zur Folge haben, woraus sich sodann auch eine wesentliche Wandlung in der Struktur der Textilindustrie des Landes ergeben wird.

Ende 1947 übertraf die Produktionskapazität in den Vereinigten Staaten was Rayon betrifft, eine Milliarde Gewichtspfund (zu 450 g). Ende 1948 dürfte diese auf 1 120 000 000 Pfund anwachsen. Die letztere Gesamtziffer wird somit rund 26% über der Produktionskapazität von Ende 1946 stehen, die 891 000 000 Pfund betrug. Gleichzeitig wird die Kapazität in der Nylonproduktion auf 75 000 000 Pfund gebracht werden, ein Gesamtwert, der ungefähr dem ganzen jährlichen Inlandsverbrauch von Seide zur Zeit der besten Jahre vor 1939 entsprechen wird. Man wird sich hinsichtlich dieser raschen Ausweitung der Rayonindustrie einen klaren Begriff machen, wenn man die Einwirkung bedenkt, die diese Entwicklung auf die Entwicklung auf die Industrien der natürlichen Fasern, Baumwolle und Wolle, haben dürfte. Beispielsweise entspricht die Zunahme von 229 Millionen Pfund, die sich in der jährlichen Produktionskapazität bei Rayon ergeben wird, der Lieferung von rund 539 000 Ballen Baumwolle. Des weiteren: der Gesamtverbrauch in den Vereinigten Staaten an den vier Haupttextilarten (Baumwolle, Rayon, Wolle, Seide) bezifferte sich im Jahre 1946 auf 6,475 Milliarden Pfund; von diesen entfielen auf Baumwolle 74,8%, auf Rayon 13½%, auf Wolle 11,6% und auf Seide 0,1%. Falls die gesamte Produktionskapazität an Rayon, die heute im Bau steht, schon damals verfügbar gewesen wäre, würde Rayon am Gesamttextilverbrauch im Jahre 1946 einen Anteil von 17,3% erreicht haben (anstatt 13½%). Tatsächlich überstieg der Rayonverbrauch im Jahre 1946 bei weitem den normalen Durchschnitt, so daß Rayon ohne weiteres im normalen Rahmen ein größerer Anteil am Gesamttextilverbrauch zusteht. Auf den Einwohner berechnet, ergibt sich in den Vereinigten Staaten ein Gesamtjahresverbrauch von 31 Gewichtspfund, was alle vier vorgenannten Textilarten zusammen anbelangt. Dieser Durchschnitt umfaßt die letzten 30 Jahre, obwohl in einzelnen Jahren starke Abweichungen vorkamen. Wenn man diesen Durchschnitt auf 140 Millionen Einwohner anwendet — die derzeitige Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten — ergibt sich, daß der normale Textilverbrauch in USA 4 340 000 000 Pfund im Jahr betragen sollte.

Hieraus folgt, daß die Produktionskapazität von 1,120 Milliarden Pfund im Jahr, welcher die Rayonindustrie entgegengeht, rund mehr als ein Viertel des normalen jährlichen Textilverbrauchs decken könnte.

Vorrang der Azetatfaser

Die Zunahme der Rayonproduktion wird vorwiegend die Azetatfaser betreffen. Bei Azetatgarn wird sich die Produktionskapazität um 41% erhöhen, und zwar von 191 000 000 Pfund im Jahre 1946 auf 277 000 000 Pfund

Ende 1948. Ein wesentlich stärkeres Anwachsen ist bei Azetatzellwolle vorgesehen: von (1946) 42 000 000 Pfund auf (Ende 1948) 123 000 000 Pfund. Mit andern Worten, eine Ausweitung von rund 300%.

In diesem Zusammenhang sei auf die Celanese Corporation of America hingewiesen, den bedeutendsten Azetatrayonproduzenten der Welt. Dieses Riesenunternehmen ist gegenwärtig mit der Verwirklichung eines mächtigen Investitionsprogramms beschäftigt: das Endziel ist, seine Produktionskapazität in erdrückender Weise zu steigern, auch durch den Erwerb von Fabrikationsquellen für die grundlegenden Rohstoffe. Das Investitionsprogramm sieht eine Aufwendung von 75 Millionen Dollar vor, ungefähr 318 750 000 Schweizerfranken. Für Ende 1948 erwartet die Celanese Corporation of America eine Zunahme in ihrer Produktionskapazität, die sich bei Garn auf 50 bis 75% und bei Zellwolle auf rund 100% belaufen dürfte.

Die Tennessee Eastman Corporation beendete vor rund einem halben Jahre umfangreiche Erweiterungsbauten an ihren Werken in Kingsport (Tennessee). Die Produktionskapazität dieser Firma stieg dadurch bei Garn um 30%, bei Zellwolle um mehr als 100% im Vergleich zur Kapazität, die 1945 erreicht worden war.

Was die übrigen wichtigen Zweige der Rayonindustrie anbelangt — Viskoserayon und Cuprammoniumrayon — wird bei der Garnproduktion eine Kapazitätszunahme von 6% vorgesehen, d. h. von 513 000 000 Pfund (1946) auf 543 000 000 Pfund Ende 1948. Diese Zunahme wird sich im gleichen Ausmaße auf Garn für gewöhnliche Gewebe, wie auf hochwiderstandsfähiges Pneumatikgarn verteilen.

Nach Ankündigungen der Du Pont de Nemours-Gesellschaft wird die Leistungsfähigkeit dieser Firma derartig ausgeweitet werden, daß die Herstellung von Nylon Ende 1948 den 1946 erreichten Stand um das Dreifache übertreffen wird. Ein Probewerk für die Herstellung von Garn aus Erdnußprotein ist in Taftville (Connecticut) im Bau. Es gehört der Aralac Company, die ein Tochterunternehmen der National Dairy Products Corporation ist.

Wolle und Baumwolle

Die Tendenz zur Ausweitung ist jedoch nicht einzig bei den Industriezweigen der synthetischen Fasern vorhanden. Bei Wolle und Baumwolle ist eine ähnliche Entwicklung nachweisbar. Es bestehen gegenwärtig eine Reihe von Textilwerken, deren technische Einrichtung entweder veraltet, oder durch Ueberinanspruchnahme zu sehr abgenützt ist. Ein Ersatz durch neue Anlagen oder eine durchgreifende Modernisierung ist erforderlich. Allerdings ist es so, daß die Firmen, die während der Kriegsjahre neue maschinelle Einrichtungen nicht beschaffen konnten, sich infolge der außerordentlich langen Lieferfristen der Maschinenindustrie noch durch lange Zeit mit den alten Anlagen begnügen werden müssen.

Drang nach Süden

In der geographischen Verteilung der Textilindustrie der Vereinigten Staaten läßt sich deutlich ein „Drang nach Süden" verzeichnen. Diese Tendenz setzte nach 1918 ein und ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Es ist bemerkenswert, daß alle neuen, im Bau befindlichen Rayonfabriken im Süden des Landes liegen, ebenso wie hier die meisten Baumwoll- und Wollfabriken konzentriert sind. Der Ueberfluß an Rohstoffen der Textilindustrie, die der Süden aufweist, der dortige Reichtum an Wasserkräften und die fast unerschöpflichen Reserven an Arbeitern, die dort vorhanden sind, haben diese Entwicklung begünstigt.

Im Nachstehenden sei zum Schlusse eine nach den hauptsächlichsten Produktionszweigen aufgestellte Uebersicht wiedergegeben, anhand welcher sich die Zunahme der Produktionskapazität der Rayonindustrie der Vereinigten Staaten leicht verfolgen läßt.

Jährliche Produktionskapazität der Rayonindustrie

	Millionen Gewichtspfund (zu 450 g)			
	November 1946	Juli 1946	März 1948	Oktober 1948
Garn	710	724	754	820
Gewebegarn allein[1])	473	502	523	570
Azetat	42	72	120	123
Gesamtproduktion	891	965	1 043	1 120

[1]) Nach Abzug von hochwiderstandsfähigem Viskosegarn für industrielle Verwendung.

-G. B.-

Handelsnachrichten

Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die dem Ausland gegenüber erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen. In einem ausführlichen, vom 11. Februar 1948 datierten Bericht werden vom Bundesrat die im Verkehr mit den einzelnen Ländern getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen aufgeführt und erläutert. Soweit es sich dabei um Absatzgebiete handelt, die für die Textilindustrie von Bedeutung sind, wurde in den „Mitteilungen" über die Verhältnisse jeweilen schon Aufschluß gegeben. An dieser Stelle möchten wir uns auf die Wiedergabe der Schlußbemerkungen des Bundesrates beschränken, denen wir folgendes entnehmen:

Die schon in früheren Botschaften erwähnte Annahme ist zugetroffen, laut welcher die Schweiz sich auch nach dem Weltkriege noch während längerer Zeit mit außerordentlichen Verhältnissen in der internationalen Wirtschaftspolitik werde auseinandersetzen müssen, Verhältnisse, die namentlich zur Sicherung des zwischenstaatlichen Waren- und Zahlungsverkehrs und im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Beschäftigung und unserer Zahlungsbilanz außerordentliche Maßnahmen als unerläßlich erscheinen lassen. Auch heute noch könne auf Anordnungen solcher Art nicht verzichtet werden und die Lage sei für die nächsten Jahre so unübersichtlich, daß die Schweiz das Rüstzeug für Verteidigungsmaßnahmen im internationalen Wirtschaftskampf nicht aus der Hand legen dürfe. Die sich in immer mehr Staaten abzeichnende Tendenz, ihre Einfuhr auf die für sie notwendigsten Waren zu beschränken und die darin liegende schwere Gefährdung unseres traditionellen Exportes, der auf gewissen Sektoren schon in eine schwierige Lage geraten ist, mache die staatliche Einflußnahme auf die wirtschaftlichen Beziehungen dem Auslande gegenüber nur noch zwingender; würde auf sie verzichtet, so müßte unsere Wirtschaft zum Spielball der ausländischen Wirtschaftspolitik werden. Der Bundesrat stellt daher den Antrag, den Bundesbeschluß vom 14. Oktober 1933 betr. Erlaß wirtschaftlicher Maßnahmen gegenüber dem Auslande um weitere drei Jahre zu verlängern.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	867	3 959	3 779	16 815
Einfuhr:	328	1 138	796	2 947

Der Monat Dezember 1947 hat mit 14 Millionen Franken